

wird. \*) Diese Bemerkung ist keinesweges aus der Lust gegriffen, sondern auf Erfahrung gegründet. Gemeinschaftlicher Genuß der Nahrungsmittel spannt gleichsam die Liebe und das Wohlwollen höher, und wir nehmen daher so gar an Thieren, die von denen, mit welchen sie zugleich aufgezogen und gefüttert wurden, getrennt werden, eine Sehnsucht nach ihrer vorigen Gesellschaft wahr. Um aller dieser angeführten Ursachen willen, darf man, wie ich schon erinnert habe, nichts verabsäumen, um die Mütter zu bewegen, ihre Kinder selbst zu säugen. \*\*) Sollte es ihnen aber, wie

---

\*) Auch die natürliche Liebe des Kindes zur Mutter wird ungemein erhöht, wenn diese ihm selbst die Brust reicht. Mütter, welche Ammen halten, treten also freiwillig einen Theil dieser Liebe an fremde Personen ab.

\*\*) Die beredte und wiederholte Einschärfung dieser ersten Mutterpflicht, läßt uns mit Recht auf eine bei den Griechen damaliger Zeit gewöhnlich gewordene widernatürliche Verabsäumung derselben schließen. Diese Vermuthung ist auch schon an sich, wenn sie auch nicht durch die Geschichte zur Gewißheit erhoben würde, gar nicht unwahrscheinlich. Weichlichkeit, Leppigkeit und verzärtelter Geschmak halten mit der Cultur einer Nation fast immer gleichen Schritt: wie dürfte es uns also befremden, bei einem Volk, bei welchem die letztere sehr hoch gestiegen war, die schädlichen Wirkungen der erstern zu bemerken? Und unter diese Wirkungen gehört doch wohl die Gewohnheit neugebohrnen Kindern die